



Link zwischen dem Weltvorstand und der Weltgemeinschaft Christlichen Lebens

Welt-GCL-Tag 2014

Von unseren Wurzeln bis zur Sendung an den Grenzen

Liebe Freunde,

Das vergangene Jahr war für uns besonders reich an Gaben, denn in der ganzen Welt haben wir 450 Jahre Ignatianische Laiengemeinschaften gefeiert! Zum Abschluss dieses Jubiläumsjahres laden wir die ganze Weltgemeinschaft ein, solidarisch mit uns den Welt-GCL-Tag in Freude und Dankbarkeit angemessen zu feiern.

In dem Maß, in dem Gott uns weiter in einer einzigen Weltgemeinschaft eint, lässt er diese unsere Weltgemeinschaft auch an Zahl und Vielfalt wachsen. Dementsprechend laden wir die lokalen und nationalen Gemeinschaften ein, sich zu entsprechenden Feiern zu versammeln, um dort die für sie wichtigsten Früchte des vergangenen Jahres einzusammeln und weiterhin in unserem 5. Jahrhundert mit Großmut und Hoffnung nach vorne zu schauen. Vom reich gedeckten Gabentisch des Welttreffens im Libanon möchten wir euch ein paar Anregungen zur Reflexion anbieten.

Ein Hauptthema unseres Welttreffens war: Von unseren Wurzeln bis zu unserer Sendung an den Grenzen.

1. Von unseren Wurzeln

Die Weltgemeinschaft hat soeben eine Hoch-Zeit durchlebt, nicht nur in den Vorbereitungen auf das Welttreffen, sondern auch bei der Veranstaltung selbst – Libanon 2013. Es war nicht nur der Höhepunkt unserer 450-Jahr-Feiern der Ignatianischen Laiengemeinschaften, sondern auch ein Meilenstein in unserem Identitätsanspruch als Weltgemeinschaft. Wir hatten uns gemeinsam dafür entschieden, unser Treffen im Nahen Osten abzuhalten, in einem Land, in dem wir einige unserer tiefsten Wurzeln haben, einem Land von unvergleichlicher Schönheit und Geschichte, einem Land, reich an religiösen und anderen Gegensätzen, einem Land, das so viel menschliche Zusammenarbeit, Wechselwirkung und Fortschritt der Menschheit erlebt hat, einem Land, das momentan durch Krieg und Elend geprüft wird, einem Land, dem menschliche Konflikte nicht fremd sind.

Die Weltgemeinschaft fühlte sich eingeladen, ihre Geschichte und Identität in diesem Heiligen Land zu feiern, und das Welttreffen wurde ein großer Moment der Gnade, innerhalb dessen wir uns selbst noch wahrhaftiger als Jünger Jesu erkannten – eines Menschen, der in seinem Leben die Freuden und Widersprüche des menschlichen Geheimnisses gelebt hat, wie es im Nahen Osten so deutlich zutage tritt. So hat der Nahe Osten selbst zu uns gesprochen von unserer Identität und unseren tiefsten Sehnsüchten. Dieses Land wurde für uns zur Grenze, die uns die Wiederentdeckung unserer gemeinsamen Gnade als Weltgemeinschaft, unser gemeinsames Verwundet-Sein, sowie unsere Solidarität mit allen Menschen und der Erde vermittelte.

Indem wir außerdem die wesentlichsten Punkte unserer Geschichte der vergangenen 450 Jahre reflektierten, empfanden wir auch große Dankbarkeit für das Geschenk der GCL: Gemeinschaften von Laien und ihre Führer haben sie gegründet, genährt, adaptiert und von Generation zu Generation im Miteinander gelebt. Dazu hatten sie spezielle Gefährten, v.a. unsere Brüder, die Jesuiten.

Für Reflexion und Austausch

- *Was haben wir vom Rückblick auf 450 Jahre unserer Geschichte gelernt?*
- *Empfinden wir Dankbarkeit für das Geschenk der GCL an uns persönlich, an unser Land, an die Welt?*
- *Wie können wir dieses Geschenk feiern?*

2. Das Miteinander unserer GCL-Berufungen und -Wege

Wir sind jetzt eine Weltgemeinschaft mit Mitgliedern in über 60 Ländern. Wir engagieren uns in verschiedenen Lebensabschnitten, in unterschiedlichen Lebenssituationen, Kulturen und Diensten. Und dennoch, wie wir es bei diesem Treffen und in unserer Weltgemeinschaft erleben, teilen wir dieselbe Spiritualität und das Ignatianische Charisma. Wir sind Geschwister, die ein sehr wertvolles Geschenk in Form der Gemeinschaft Christlichen Lebens miteinander teilen. Unser Zusammengehörigkeitsgefühl in der einen Weltgemeinschaft wächst und erstarkt. Wir wachsen zusammen; wir sind nicht allein; wir teilen Freude und Leid miteinander. So leiden wir, z.B., mit unseren Brüdern und Schwestern im Nahen Osten, die Krieg und Gewalt erleiden. Wir leiden mit unseren Brüdern und Schwestern im Süd-Sudan, die aus ihren Häusern flüchten mussten und nun im Freien kampieren, in behelfsmäßigen Hütten aus Karton und Planen. Wir leiden mit jenen, deren Familienmitglieder aufgrund von Ungerechtigkeiten in ihren Ländern entführt und/oder ermordet wurden. Wir freuen uns auch miteinander! Wir feiern mit jenen Familien, die ein neugeborenes Kind begrüßen! Wir feiern die Siege von Gemeinschaften, die Schulbildung für Kinder organisiert haben, die andernfalls keine Bildung erhalten würden. Wir freuen uns mit Gemeinschaften, die in die Leben anderer sinnstiftend eingreifen, indem sie Eheerneuerungsprogramme oder Einkehrtage/Exerzitien für Jugendliche anbieten.

Gemeinsam als GCL hören wir den Ruf, tiefer zu graben, unter Anwendung der Ignatianischen Übungen von Gebet und Offenheit, sowie im Hören, wohin der Heilige Geist uns führt. Gemeinsam hören wir Gottes Einladung, unsere Berufung als Laien in der Welt tiefer zu leben, indem wir für Christi Botschaft von Liebe, Frieden und Freude Zeugnis geben.

Für Reflexion und Austausch

- *Erinnere dich an Geschichten von GCL-Gemeinschaften weltweit. Welche dieser Geschichten von GCLern/GCL-Gemeinschaften bewegen dich?*
- *Denke an unsere GCL-Gemeinschaft im Nahen Osten – Libanon, Ägypten und Syrien – als Geschenk an die Weltgemeinschaft.*

3. Bis an unsere Grenzen

Wo sind also unsere Grenzen? Beim Welttreffen hörten wir von unseren Brüdern und Schwestern im Nahen Osten aus erster Hand, wie sie ihre Geschichten und unmittelbaren Sorgen wegen der Gewalt in ihren Ländern mit uns teilten. Wir hörten von GCLern und Jesuiten, die sich in ökologischen und Umweltprojekten, Familienarbeit, globaler Armut, „Abstimmen mit der Briefftasche“, als Anwälte für Schulbildung aller Kinder engagieren, die sich um die Jugend in der Kirche und vieles andere mühen! Wir erfuhren bewegt, wie verschieden unsere Grenzen sind, wie unterschiedlich sie gestaltet sind.

Einige von uns haben unmittelbare, gravierende Probleme mitten in unseren Familien. Unsere Grenzen können sehr persönlich sein und viel Mut bei unserer Suche nach Gottes Gegenwart und Wegen in unserer konkreten Wirklichkeit erfordern. Wir hoffen, dass unsere Gemeinschaften in Fähigkeit und Großmut wachsen, einander auf diesen Wegen zu begleiten. Andere sind berufen aufzustehen und größere Verantwortung an ihrem Arbeitsplatz oder in ihrer lokalen Gemeinschaft zu übernehmen. Wieder andere sind berufen, sich in ignatianischen Werken wie Schulen, Universitäten, Exerzitenhäusern, Einrichtungen für Jugendliche und junge Erwachsene, Anwaltschafts-Netzwerken usw. zu engagieren. Ein Beispiel: Die GCL-Uruguay hat ein Betreuungszentrum für Kinder nach der Schule gegründet. Ihr werdet auch andere Beispiele kennen. Andere sind zur Anwaltschaft berufen – vielleicht auf lokaler Ebene, vielleicht auf nationaler oder sogar internationaler Ebene – um sich für die Schwächsten einzusetzen. Einige Beispiele, von denen wir beim Welttreffen erfuhren: die Bildungsinitiative der Dominikanischen Republik, Anwaltschaft bei den Vereinten Nationen, das Amazonas-Projekt der GCL. Wenn wir weiterhin für Gottes Ruf offen sind, dann haben wir vielleicht ähnliche Einladungen gehört, oder werden sie noch hören, und erfahren auch die Gnade, darauf zu antworten.

An einem Tag des Welttreffens durften die Delegierten selber wählen, in welcher von vier Gruppen sie sich treffen wollten: Sendung im Alltag, Sendung in institutionalisierten Werken, internationale Aktionen, Zusammenarbeit von Jesuiten und Laien. Es war interessant, wie fließend sich die Gruppen bewegten. Die Erfahrung bestätigte uns die Energie der Einladung Gottes und unsere Offenheit, auf so vielen unterschiedlichen Ebenen zu antworten. Dennoch gab es ein starkes Gefühl, an einer einzigen Sendung Gottes teilzuhaben. In dem Maß, in dem wir die Verschiedenheit der Gaben in uns selbst und in anderen anerkennen, sind wir auch fähig, diese Vielfalt der Sendung zu schätzen und zu unterstützen und können so diesbezüglich auch noch großmütiger werden.

Das Leben unserer Gemeinschaft ruft und unterstützt uns, näher an unsere Grenzen zu gehen, indem wir uns zuerst unseres Standortes – in der Familie, am Arbeitsplatz, im sozialen Umfeld, in der Umwelt – sowie der Nöte in unserer Umgebung bewusst werden. Wir sind gerufen, tief in uns hineinzuhören und zu entdecken, zu welchem Leben und welcher Leidenschaft Christus uns inspiriert, um diesen Nöten zu begegnen. Wir sind gerufen, christusähnlicher zu leben, einfach, liebevoll und friedfertig. Wir sind gerufen, die Leidenden

und Schwachen zu begleiten und von der Freude, der Liebe und dem Frieden Christi zu erzählen.

Für Reflexion und Austausch

- *Wie bin ich gerufen, den Ruf Gottes in mir besser wahrzunehmen und darauf zu antworten?*
- *Wie kann ich das wachsende Gespür für die Sendung der Mitglieder meiner GCL-Gruppe besser unterstützen?*
- *Erreichen wir durch die Anwendung des DSSE¹ Unterscheidungsprozesses mehr Offenheit und Großmut, um individuell und als Gemeinschaft an unsere Grenzen zu gehen?*

Zum Schluss

Wir ermuntern alle Nationalgemeinschaften, im Anschluss an unsere Feiern die Früchte eures Feierns in irgendeiner Weise – sei es durch Bilder, Musik, Parodie, Kunst, Erzählung – über das Weltsekretariat mit der Weltgemeinschaft zu teilen. Wir versprechen Wege zu finden, eure Perspektiven und Früchte mit der ganzen Weltgemeinschaft auszutauschen.

Edel Churu
Vizepräsidentin

Ann Marie Brennan
Konsultorin

¹ Discerning – Sending – Supporting – Evaluating = Unterscheiden – Senden – Unterstützen – Auswerten